Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 195. **Mittwoch den 21. August 1895.** **XIII. Jahrg.**

Der Tag von Gravelotte-St. Privat

wurde gleich den schon vorangegangenen Erinnerungstagen der kriegerischen Ereignisse von 1870 aller Orten festlich begangen. In Potsdam hielt der Kaiser aus Anlaß des Gedenktages am Sonntag Mittag über die 1. Garde-Infanteriebrigade, welche auf der Mopke Aufstellung genommen hatte, Parade ab. Der Kaiser hielt nach Begrüßung der Truppen eine längere Ansprache an dieselben, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies und besonders die Thaten hervorhob, durch welche das 1. Garderegiment zu Fuß vor fünfundzwanzig Jahren sich unvergängliche Lorbeern errungen habe. Se. Majestät verlieh dem Regiment als besondere Auszeichnung für alle Fahnen desselben das Band und den Stern des Schwarzen Adlerordens. Die neuen Ehrenabzeichen wurden sofort an den Fahnen befestigt und das Regiment nahm an dem darauffolgenden Vorbeimarsch vor dem Kaiser mit denselben theil. Nach dem Vorbeimarsch dankte der Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, Generalmajor Frhr. von Bülow, Sr. Majestät für die dem 1. Garderegiment z. F. gewordene Auszeichnung und versicherte, daß das Regiment mit ebenso großer Pflichttreue wie vor 25 Jahren dem König und Vaterland auch fernerhin dienen werde. Während die Truppen sich zum Parademarsch formirten, ritt Se. Majestät an die hier anwesenden Veteranen der 1. Garde-Infanteriebrigade heran und beehrte mehrere derselben durch Ansprachen.

Bei der aus Anlaß des Tages von der 1. Garde-Infanterie-Brigade veranstalteten Festtafel hielt Se. Majestät der Kaiser folgende Ansprache:

„Bewegten Herzens danke Ich Ihnen für die schönen Worte, welche den Ausdruck der Gefühle aller hier versammelten Kameraden zusammengefaßt haben. Der Boden, auf dem wir uns befinden, ist durch die historischen Erinnerungen geheiligt. Von hier aus entließ Mein hochseliger Herr Großvater die Bataillone des 1. Garderegiments bei ihrem Ausmarsch ins Feld, nachdem Er ihnen anfeuernde Worte zugerufen hatte. Hier versammelte Er das 1. Garderegiment, um bei der 10jährigen Feier als deutscher Kaiser Seinen Dank und Seine Anerkennung dem Regimente für seine Leistungen im Kriege kundzugeben. Ich will darum Mich kurz fassen, denn heute reden die Thaten zu uns. Die großen Erfolge, welche unter Kaiser Wilhelms Führung die Armee und insbesondere die preußischen Garden erfochten, wurzeln doch zuletzt in dem, was uns der hochselige Herr eingepflanzt hat. Was machte die große Kraft unserer Armee aus? Es war die unbedingte Hingabe an einen Willen, den ihres obersten Kriegsherrn. Unerschütterlich sollen daher für uns die drei Tugenden dastehen, welche der Verewigte selbst als die drei Hauptsäulen seiner Armee bezeichnete: „Die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte Gehorsam". Lassen Sie uns diese drei Eigenschaften mit unermüdlicher Arbeit aufrecht erhalten und kräftigen, dann wird unsere Armee das bleiben, wozu sie Kaiser Wilhelm der Große geschaffen hat. Sie wird dann die Grundlage für den Frieden Europas sein und den Spruch des Generalfeldmarschalls Moltke rechtfertigen: „Wir sind nicht nur stark genug, den Frieden Europas zu erhalten, sondern auch denselben zu erzwingen." Mit herzlichen Glückwunsch an die Brigade zu dem heutigen herrlichen Ehrentage, den sie in Anwesenheit so vieler braver Mitkämpfer des heutigen Tages von St. Privat feiern kann, erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Meines 1. Garderegimentes, der gesammten Garden und Meiner Armee."

Ueber weitere Gedenkfeiern verbreitet das „Wolffsche Telegraphenbureau" die nachstehenden Meldungen:

Dresden, 18. August. Bei der Ausgabe der Parole richtete der König, umgeben von einem glänzenden Gefolge, eine längere Ansprache an sein Leib-Grenadierregiment Nr. 100, in welcher er der ruhmreichen Vergangenheit des Regiments gedachte. Der König verlieh den Bataillonen seines Leib-Grenadierregiments Nr. 100 Fahnenbänder, welche der Regimentskommandeur Oberst v. Carlowitz im Spiegelsaale des Residenzschlosses entgegennahm. Die Geschütze des sächsischen Armeekorps tragen heute zum erstenmale Eichenkränze.

Straßburg i. Els., 18. August. Zur Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Gravelotte fand hier gestern Abend ein großer Zapfenstreich statt, bei welchem alle Musikkorps der Garnison mitwirkten. Heute Vormittag wurde ein Festgottesdienst abgehalten, an welchem der hiesige Kriegerverein, der Veteranenverein und zahlreiche von auswärts hierher gekommene alte Mitkämpfer theilnahmen.

Metz, 18. August. Die Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Gravelotte begann heute früh 7 Uhr mit einem auf dem Pionierübungsplatze vom evangelischen Divisionspfarrer Bußler abgehaltenen Feldgottesdienste unter Theilnahme Tausender von Veteranen und unter Mitwirkung des Metzer Gesangvereins. Nach der kirchlichen Feier erfolgte die Abfahrt nach Gravelotte, wo nachmittags auf dem Schlachtfelde unter großer Betheiligung die Erinnerungsfeier stattfand. Bei Flavigny weihte der kommandirende General des 16. Armeekorps den zum Andenken an weiland den Prinzen Karl errichteten Gedenkstein mit einer Ansprache ein, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Nach der Ansprache fand ein Parademarsch der Truppen statt, deren Feldzeichen mit Eichenlaub geschmückt waren. — Bei der Einweihung des mächtigen Aussichtsthurmes bei Gravelotte brachte der Gouverneur von Metz, General von Arndt, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, der Bezirkspräsident von Hammerstein ein Hoch auf das deutsche Reich aus. Während der Feierlichkeiten donnerten die Geschütze der Veste Friedrich Karl Ehrensalven über die Schlachtfelder. — Der Verein für Erhaltung und Ausschmückung der Kriegergräber ließ heute am Sarge Kaiser Wilhelms I. einen auf dem Schlachtfelde von Gravelotte gewundenen prächtigen Eichenkranz mit einer Widmungsschrift niederlegen.

Metz, 18. August. Der Veteranenverband erhielt auf seine Ergebenheitsdepeschen an die deutschen Fürsten telegraphische Antwort vom Prinzregenten von Bayern, von den Königen von Sachsen und Württemberg, vom Prinzregenten von Braunschweig, von den Großherzögen von Baden, Hessen, Oldenburg und Sachsen-Weimar, vom Herzog von Anhalt, vom Fürsten Reuß und vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe.

Metz, 17. August. Wie von authentischer Seite berichtigend mitgetheilt wird, ist die gestrige Meldung von einer Gefechtsübung der Metzer Garnison bei Vionville dahin richtig zu stellen, daß keine Gefechtsübung stattgefunden, der kommandirende General des 16. Armeekorps vielmehr die Truppen der Garnison Metz bei Gravelotte versammelt und in einer Ansprache der Tage von 1870 gedacht hat.

Weißenburg, 18. August. Heute feierte das Infanterieregiment Markgraf Karl (7. Brandenburgisches) Nr. 60 sein Erinnerungsfest durch Gottesdienst und Parade. Aus Brandenburg, Rheinland und Provinz Sachsen waren viele ehemalige 60er anwesend. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist nachstehendes Telegramm eingetroffen:

„Berlin, 18. August 1895. Die 25jährige Erinnerungsfeier der Schlacht bei Gravelotte-St. Privat läßt Mich dankbar dieses Ehrentages des tapferen Regiments gedenken. Wilhelm."

Der kommandirende General des 15. Armeekorps von Blume ist angekommen.

* * *

Die Kriegerfeier auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin am Montag Morgen ist großartig und glänzend verlaufen. Die Theilnahme der Bevölkerung an der Feier kam durch reichen Flaggenschmuck zum Ausdruck. Auf dem Felde war ein Podium errichtet, neben dem die Generale und Stabsoffiziere, unter denen man den früheren Botschafter in Petersburg v. Werder, den General v. Strubberg und den Generaladjutanten v. Rauch bemerkte, sowie die Invaliden in Fahrstühlen und mit Krücken Aufstellung genommen hatten. Diesen wollte man dadurch Gelegenheit geben, der Feier aus nächster Nähe beizuwohnen. Bald erschien auch der Kaiser mit großem Gefolge; er kam von Potsdam, hatte am Bahnhof Groß-Görschenstraße den Zug verlassen und war dann zu Pferde gestiegen. Nach der Ankunft des Kaisers hielten der evangelische Militär-Oberpfarrer Wölfing und der katholische Militär-Oberpfarrer Vollmar die Festrede; den Schluß der Andacht bildete eine Hymne von Kunoth, vom Kriegersängerbund mit Musikbegleitung gesungen. Dann erfolgte die Besichtigung der in 5 Treffen formirten Krieger, 143 Ehrenmitglieder und 13 605 Mitglieder. Die Besichtigung dauerte eine volle Stunde; der Monarch nahm wiederholt Veranlassung einzelne alte Krieger anzusprechen. Dann nahm der Kaiser in der Mitte Aufstellung, kommandirte „Stillgestanden" und richtete folgende Worte an seine alten Krieger: „Dem Beispiele meines glorreichen Großvaters folgend, haben wir die Erinnerung an den großen Tag von St. Privat mit dem Dank gegen Gott angefangen, daß er mit unsern Waffen gewesen und der gerechten Sache zum Siege verholfen! Ohne jedes Gefühl der Selbst-

---

Milli's Geheimniß.

Roman von S. S. Hamer.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Milli flimmerte es vor den Augen, während sie diese Botschaft las. Lautlos glitt sie vom Schemel und fiel in eine tiefe Ohnmacht, aus der sie erst das Weinen ihres Kindes und die Hilfeleistung der erschreckten Schwiegermutter erweckte. Sie versteckte den verhängnißvollen Brief in ihrer Tasche und wankte ins Wohnzimmer. Frau West folgte ihr kopfschüttelnd.

„Milli, was ist geschehen? Wo bleibt Karl?" fragte sie nach einer Weile.

„Er kommt heute nicht," zwang sich die arme Frau mit fester Stimme zu antworten, die aber gar nicht wie die ihrige klang.

„Er kommt nicht? Was ist denn geschehen?" drängte die besorgte Mutter.

Milli brachte kein Wort aus der Kehle. Zum Glück begann Grete jämmerlich zu weinen, so daß sie sich mit ihr zu schaffen machte, um sie zu beruhigen. Plötzlich wandelte sie jedoch wieder eine Schwäche an, es wurde ihr schwarz vor den Augen und ehe Frau West ihr zur Hilfe kommen konnte, fiel sie bewußtlos zusammen. Es dauerte diesmal, trotz aller Wiederbelebungsversuche, die die alte Frau anstellte, ziemlich lange, ehe Milli die Augen aufschlug. Eine unaussprechliche Verzweiflung, ein erschütternder Schmerz lag in diesem Blick.

„O, Milli, sprich doch, was ist's mit meinem Sohn!" jammerte Frau West, welche ahnte, daß etwas Schreckliches geschehen sein müsse.

„Hans soll's Ihnen sagen," stöhnte die Verlassene.

„Ist er todt?" rief die besorgte Mutter außer sich.

„Nein — nicht todt — — aber" — — weiter kam Milli nicht, die Stimme versagte ihr den Dienst.

Die alte Frau verbrachte eine furchtbare Nacht. Sie wagte es nicht, Milli und das Kind allein zu lassen und warf sich daher angekleidet auf Karls Bett, ohne auch nur ein Auge schließen zu können. Bei Tagesanbruch schlich sie sich aus dem Gemach, um Hans ja nicht zu versäumen; dann brachte sie die Wohnung in Ordnung und bereitete das Frühstück. Als sie Gretel plappern hörte, trat sie wieder ein und erschrak heftig über Milli's Aussehen. Bleich mit geschlossenen Augen, wie eine Todte lag diese da. Die Kleine an ihrer Seite wiederholte, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, fortwährend: „Willkommen, Papa! Willkommen, Papa!" Welche Qual für die unglückliche Milli! Rathlos stand Frau West eine Weile vor dem Bette, dann hob sie die ungeduldige Kleine heraus und eilte mit ihr in die Küche, um sie anzuziehen. Milli sah und hörte alles, gab aber kein Lebenszeichen von sich. Sie wollte Ruhe, Ruhe haben. Sie weigerte sich, auch nur einen Schluck von dem Thee zu nehmen, den ihr die Schwiegermutter etwas später aufnöthigen wollte.

„Ich bring's nicht hinunter, Mutter," versicherte sie.

Hans, dem es furchtbar peinlich war, seiner Mutter den Auftrag Karls auszurichten, kam um eine ganze Stunde später als gewöhnlich in die Werkstatt.

„Je länger ich es aufschiebe, desto besser. Ich weiß gar nicht, wie ich es der armen Mutter beibringen soll!" sagte er sich.

„Die alte Frau West hat schon dreimal nach Ihnen gefragt, Meister Hans. Ich weiß nicht, was sie heute nur hat, sie sieht so verstört aus . . . Die junge Frau Meisterin ist auch krank und Sie sollen sofort hineinkommen," berichtete ihm der Lehrjunge.

Nun gab's kein Aufschieben mehr, er mußte sofort nach den beiden Frauen sehen. Um sich alle Auseinandersetzungen zu ersparen, reichte er seiner Mutter den an ihn gerichteten Brief Karls.

„Hans, was geht vor? Dein Gesicht sagt mir nichts Gutes," rief die Mutter, ihre Brille aufsetzend.

„Lies und Du wirst alles erfahren . . . Arme Milli. . . . Setz' Dich, Mutter, bevor Du zu lesen anfängst," sagte er, die an allen Gliedern Zitternde sanft auf einen Stuhl drückend. Das Blatt Papier raschelte in ihrer Hand, während sie halblaut las:

„Lieber Bruder! Beim Anblick der vielen Schiffe im Hafen ist meine alte Sehnsucht, die Welt kennen zu lernen, wieder mächtig in mir erwacht und ich habe mich entschlossen, auf unbestimmte Zeit über den Ozean zu segeln. Sei mir nicht böse, daß ich von Dir, von der Mutter, von Weib und Kind ohne Abschied fortgehe, aber mein Verlangen war stärker als ich, es kam mit unbezwinglicher Macht über mich . . . Milli, die ich nach wie vor über alles liebe, wird mich am meisten vermissen, ich empfehle sie Deiner Obhut und Deinem Schutz.

Sei gut und freundlich gegen sie und gegen mein Kind. Ich weiß, daß ich mich auf Dich, guter Hans, verlassen kann; Du wirst für sie sorgen, wie für Dein eigenes Weib und Kind —"

Nun folgten ausführliche Anordnungen wegen des Geschäftes, des Häusertausches und des Antheils, den Hans an Milli zu entrichten habe; zum Schluß zärtliche Abschiedsworte für Mutter und Bruder und eine Nachschrift, worin er seine Angehörigen ebenfalls bat, sein Schreiben als Testament aufzufassen und darnach zu handeln.

„Heute Abend segeln zwei Schiffe ab, das eine nach Amerika, das andere nach Australien, ich bin mir noch nicht ganz klar, auf welchem ich mich einschiffen werde," schloß der Brief.

Das Erstaunen und die Verzweiflung der Mutter waren nicht minder groß wie bei Milli. Die Geschichte erschien ihr unerklärlich. Eine Art Wahnsinn mußte Karl befallen haben. Was war zu thun, da man nicht einmal wußte, welchem Welttheil er sich zugewandt? — — —

Der furchtbare Schlag hatte Milli geistig und körperlich erschüttert; wie im Traum ging sie umher, sie interessirte sich für nichts, nicht einmal für ihr Kind uud lebte nur ihrem Kummer. Ihr war es ganz gleich, was jetzt mit ihr geschah. Frau West, die sie und das Kind pflegen mußte und es auch vorzog, mit ihr zu hausen, überließ ihrem jüngsten Sohn das Dobber'sche Häuschen.

IX.

Fast drei Jahre waren verstrichen, ohne daß Karl West Nachricht von sich gegeben hätte. Hans und seine Mutter tauschten ihre Meinung dahin aus, daß er wohl gestorben sein müsse und selbst Milli wurde in den letzten Monaten immer öfter von diesem Gedanken beschlichen. Ihr armes, gequältes Herz brach fast vor Schmerz. Sie mußte sich ja sagen, daß sie ihn in die Fremde, vielleicht gar in den Tod getrieben. Wie, wenn er in dem Glauben gestorben war, daß sie ihn betrogen, sie, die willig ihr Leben geopfert hätte, um ihn noch ein einziges Mal sehen und ihm sagen zu können, daß sie nur aus übergroßer Liebe zu ihm geschwiegen? Wenn er in all der Zeit ein Lebenszeichen von sich gegeben, ihr seinen Aufenthaltsort verrathen hätte, sie würde sich ihm gewiß nicht aufgedrängt, aber ihm geschrieben haben, um das trostlose Mißverständniß aufzuklären.

(Fortsetzung folgt.)

berhebung, in voller Anerkennung der Tapferkeit und Ausdauer, mit der unser Gegner sich schlug, sind wir stolz darauf, daß durch den Sieg unser Vaterland wieder geeinigt worden und es freut mich, so viele altbewährte Kämpfer meines Großvaters hier in Euch zu begrüßen. Möge der heutige Tag für Euch ein neuer Ausgangspunkt sein, um wiederum in friedlicher Weise, Eurem alten Fahneneid getreu, den Ihr Eurem König geschworen, für unser Vaterland zu arbeiten in der Pflege des Respekts vor dem Gesetz, in der Pflege der Religion und in der Pflege der Liebe zum königlichen Hause, jedweden Tendenzen, die zum Umsturz führen, entgegenzuarbeiten, in echt soldatischer Manier Euch um Euren König zu scharen. In besonderer Anerkennung für die Leistungen der Armee vor 25 Jahren habe ich unter dem gestrigen Tage eine Verordnung erlassen, in der befohlen wird, daß sämmtliche Ritter des Eisernen Kreuzes silbernes Eichenlaub mit der Zahl 25 über dem Kreuz zu tragen haben und daß sämmtliche Besitzer der Kriegsdenkmünze für Schlachten und Gefechte silberne Riegel auf dem Ordensband erhalten, auf dem die Schlachten und Gefechte, die der Einzelne mitgemacht, verzeichnet sind, damit der, der Euch begegnet, erkennen kann, an welchem Ort Ihr Euch hervorgethan. Aus diesem Beweise mögt Ihr entnehmen, wie dankbar mein Herz für Euch schlägt. Ich glaube hierbei voll im Sinne meines Großvaters zu handeln. Und nun geht hin und thut Eure Arbeit, wie ich Euch befohlen."

Jubelnd stimmten die alten Krieger in ein dreimaliges Hoch ein und sangen die Nationalhymne. Der Kaiser reichte den Vorstandsmitgliedern die Hand und bat sie, dahin zu wirken, daß die Kriegervereine sich auch der jüngeren Kameraden annehmen sollten. Nachdem er dann noch eigenhändig den beiden Militärpfarrern Wölfing und Vollmar den kgl. Kronenorden 3. Klasse überreicht hatte, rief er den Kriegern noch ein „Adieu, Kameraden" zu und sprengte dann mit seinem Gefolge davon. Die Veteranen begaben sich sodann programmmäßig nach der Hasenheide.

Politische Tagesschau.

„Zerstörende und erhaltende Politik" betitelt die „Konservative Korrespondenz" eine längere, der Sozialdemokratie geltende Betrachtung, die an das „Sammelsurium" des sozialistischen Agrarprogramms anknüpft und folgert, daß die Sozialdemokratie ihren Grundsätzen gemäß niemals ernsthaft für die Konservirung irgend einer der heutigen Einrichtungen eintreten könne, sondern lediglich eine zerstörende Partei sei. „Die Heuchelei, die in dem Agrarprogramm ihren Ausdruck gefunden hat, wird durch nichts besser beleuchtet als durch ein Citat, das die sozialdemokratische Magdeburger Volksstimme aus Bebels „Hauptwerk", aus seinem Buche „Die Frau" beibringt. Dort heißt es über die Kleinbauern: „Wer die Rückwärtserei liebt, mag an der Fortexistenz dieser sozialen Schicht Genugthuung empfinden, der menschliche Fortschritt bedingt, daß sie verschwindet". Diese dem Bauernstande feindliche Gesinnung, die die ganze Sozialdemokratie beherrscht, hinderte aber nicht an der Aufstellung von „agrarischen" Forderungen, um den „Kleinbauern die Fortexistenz zu ermöglichen". Das ist eine Heuchelei, die selbst den „Genossen" zu arg wurde. Ist so das sozialdemokratische „Agrarprogramm" nach dem Urtheil von hervorragenden „Genossen" „unsozialistisch", „dem sozialrevolutionären Charakter der Partei widersprechend" und, wie der Sozialdemokrat hervorhebt, auch der Taktik der sozialdemokratischen Partei zuwiderlaufend, weil es eben am letzten Ende nicht zerstörend, sondern erhaltend wirken würde, so zeigt die Thatsache, daß die Sozialdemokratie offiziell alle manchesterlichen Aktionen — aus denen der Landwirthschaft wie dem städtischen Mittelstande schwerer Schaden erwachsen ist — lebhaft unterstützt hat, daß auch die Manchesterpolitik nicht erhaltend, sondern zerstörend wirken muß."

Der Pariser „Matin" publizirt ein Interview mit dem elsässischen Reichstagsabgeordneten Guerber und dem Mitgliede des Landesausschusses Petri, welche beide erklärten, eine elsaß-lothringische Frage existire nicht. Guerber sagte, es sei Utopie, zu glauben, daß Elsaß zu Frankreich zurückkommen könnte. Deutsche sind wir, Deutsche bleiben wir. Petri betonte, Frankreich verkenne die wirkliche Lage Elsaß-Lothringens. Man bilde sich dort ein, daß die Elsässer auf der Straßburger Kathedrale Wache hielten und ausblickten, ob Frankreich käme, sie zu befreien. Das ist eine Legende, die im Interesse beider Länder zerstört werden sollte. Unzweifelhaft hat die Stunde der Resignation geschlagen. Wir wünschen, zufolge unserer Sympathien für Frankreich, daß sie auch jenseits der Vogesen schlüge. Unsere Stadt wird täglich reicher. In Straßburg giebt es nur einige wenige Personen, welche um den Preis eines Krieges wieder französisch werden möchten. Die große Mehrheit will Frieden und Aufrechterhaltung des status quo. Unsere Ambition ist Entente zwischen Deutschland und Frankreich. Wenn diese Entente sich realisirt, könnte es nur auf Grund des Frankfurter Vertrages geschehen. Alle anderen Lösungen, wie ein Plebiszit, Neutralität oder Theilung sind unmöglich. Das ist die Wahrheit. Ich wünsche, Sie hätten den Muth, dies zu sagen und die öffentliche Meinung Frankreichs den Muth, dies zu begreifen.

Die Meldung des „Hirsch'schen Tel.-Bur.", daß in Petersburg eine Kaserne in die Luft gesprengt worden ist, hat noch keine Bestätigung gefunden.

Die am 13. d. Mts. aus Futschau abgegangene Kommission zur Untersuchung der Ermordung der Missionare ist wohlbehalten in Kutscheng eingetroffen. Es haben bereits wichtige Verhaftungen stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August 1895.

— Se. Majestät der Kaiser kam gestern früh gegen 8 Uhr vom Neuen Palais nach Berlin, nahm im hiesigen königlichen Schloß die Meldungen der 26 nach Chile beurlaubten Offiziere entgegen und empfing ferner den neuernannten chilenischen Militärbevollmächtigten Pinto Crucha in Audienz.

— In Potsdam fand gestern aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph in der Jaspis-Gallerie des Neuen Palais eine Mittagstafel von 90 Gedecken statt. Zur Rechten des Kaisers saß der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny, zur Linken der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, dem Kaiser gegenüber hatte der Großherzog von Baden Platz genommen. Während der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph aus.

— Seine Majestät der Kaiser sandte aus Anlaß des gestrigen Gedenktages von Gravelotte den Oberkommandeur in den Marken, Generaloberst Freiherrn von Loë, nach Dresden, um dem Könige von Sachsen ein besonderes Handschreiben zu überbringen. Generaloberst von Loë traf am Sonnabend Abend in Dresden ein und nahm mittags an der Ausgabe der Parole theil, wo er dem Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm" vier von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Fahnenbänder übergab. Nachmittags begab sich Freiherr von Loë zur Theilnahme an der königlichen Tafel nach Pillnitz. König Albert verlieh dem Abgesandten des Kaisers den Hausorden der Rautenkrone.

— Am Gedenktage von Vionville-Mars-la-Tour hat der Kaiser dem kommandirenden General des 3. Armeekorps, dem General der Kavallerie Prinzen Friedrich von Hohenzollern folgende Depesche gesandt: „S. M. S. „Hohenzollern" 16. 8. 95. Dankbar erinnere Ich Mich heute der im heißen Ringen und unter schweren Opfern in der Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour von Meinen braven Brandenburgern erkämpften unvergänglichen Lorbeeren. Ich beauftrage Sie, der selbst an diesem Tage mitgefochten, dem 3. Armeekorps Meinen königlichen Dank und Gruß auszusprechen. Wilhelm. General Prinz Friedrich von Hohenzollern hat diese Depesche den Truppentheilen des 9. Armeekorps sofort telegraphisch übermitteln lassen. Sr. Majestät dem Kaiser hat der Prinz mit dem Danke des Armeekorps zugleich die Versicherung dargebracht, „daß die Brandenburger auch in Zukunft wie vor fünfunzwanzig Jahren ihre Schuldigkeit thun werden."

— Dem zur Kur in Wildungen weilenden Oberst a. D. von der Dollen, der das 16. Ulanenregiment bei dem berühmten Todesritt von Mars-la-Tour führte, ging folgendes Telegramm des Kaisers zu: „Se. M. Schiff Hohenzollern, 16. August. Ich erinnere Mich gern und dankbar des tapferen Kommandeurs der altmärkischen Ulanen bei der Attaque von Vionville-Mars-la-Tour und verleihe Ihnen hierdurch den Charakter als Generalmajor. Wilhelm R."

— In militärischen Kreisen erwartet man dieser Tage eine größere Reihe von Auszeichnungen, Beförderungen rc. Das „Mil.-Wochenblatt" kündigt bereits eine Extraausgabe für Dienstag an.

— Wie aus London gemeldet wird, ist der „Westm. Gaz." zufolge der bisherige englische Botschafter in Konstantinopel, Sir Ph. Currie, zum Botschafter in Berlin an Stelle Sir Malets bestimmt. Er tritt sein Amt am 1. November an.

— Wie aus Glatz gemeldet wird, ist heute Vormittag dortselbst eine kaiserliche Kabinetsordre eingetroffen, durch welche Zeremonienmeister von Kotze, der bekanntlich seit 6 Wochen die wegen des Duells mit Herrn v. Reischach über ihn verhängte 3 monatige Festungshaft in Glatz verbüßt, begnadigt wird.

Charlottenburg, 18. August. Der hiesige Magistrat läßt Erhebungen anstellen, wie viele hilfsbedürftige Veteranen oder Hinterbliebene derselben sich in unserer Stadt befinden. Zweck dieser Erhebungen ist, festzustellen, wie weit die Hilfsbedürftigen am Sedantage mit einem Ehrensold oder einer Extra-Unterstützung bedacht werden können. Mit den Ermittelungen ist Stadtrath Samter betraut worden.

Ausland.

Cetinje, 18. August. Der Kaiser von Rußland ernannte den Prinzen Mirko, den zweiten Sohn des Fürsten von Montenegro, zum Lieutenant im russischen fünfzehnten Regiment.

Tanger, 17. August. Das spanische Geschwader ist heute von hier wieder in See gegangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. August 1895.

— (Personalien.) Dem Vorsteher der Reichsbanknebenstelle in Ulm, Merkel ist die durch Versetzung erledigte Stelle des zweiten Vorstandsbeamten bei der hiesigen Reichsbankstelle übertragen worden.

— (Der Landwehr-Verein) hält am Sonnabend Abend bei Nicolai zur Besprechung über die Sedanfeier eine Versammlung ab.

— (Radrennen.) Das Vereinsrennen des hiesigen Radfahrer-Vereins „Vorwärts" verspricht durch Theilnahme von Nichtmitgliedern recht interessant zu werden. Wie bereits bekannt, findet das Rennen am nächsten Sonntag um 3½ Uhr auf der Lissomitzer Chaussee statt; es besteht aus vier verschiedenen Läufen. Vom Verein sind ca. 100 Mark für Preise bewilligt. Nichtmitglieder, die noch theilnehmen wollen, haben sich beim Fahrwart zu melden.

— (Einsegnung.) Am vorgestrigen Mariä Himmelfahrtstage wurden in der St. Marienkirche 74 Knaben und 92 Mädchen eingesegnet.

— (Der alte Klingsäckel), ein ehrwürdiges Stück Mittelalter, verschwindet mehr und mehr aus den Kirchen. Abgesehen davon, daß er gern die Kirchenschläfer zu neuem Leben erweckte, hatte er zu jenen Zeiten, als die Abgaben an die Kirche in Zehnten und anderen Natural-Leistungen im wesentlichen bestanden, den guten Zweck, baares Geld der Kirchenkasse zur Bestreitung mannigfacher Bedürfnisse zuzuführen. Seit aber die Kirchensteuer eingeführt sind und jedes Gemeindeglied nach einem Prozentsatz der Staatssteuer zur Kirche steuert, erscheint es nicht mehr zeitgemäß, von den Kirchenbesuchern durch den Klingbeutel noch eine besondere Steuer für die Kirche zu erheben. Die Klingsäckelgelder sind nicht etwa für die Armen bestimmt. So hat denn auch die hiesige Georgengemeinde den Klingsäckel abgeschafft und er geht in deren Gottesdienst auf der Mocker und wenn Herr Prediger Pfefferkorn in der Neustädtischen Kirche den Gottesdienst für die Georgengemeinde abhält, nicht mehr herum. Die Neustädtische Gemeinde wird voraussichtlich mit Beginn des neuen Etatsjahres ebenfalls den Klingbeutel abschaffen.

— („Nette Geschichten vom Wassermesser.") Eine unter vorstehender Ueberschrift in Nr. 193 der „Thorner Zeitung" wiedergegebene Zuschrift von der Norddeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. dürfte vielleicht einigen Hauseigenthümer Mißtrauen gegen die Wassermesser eingeflößt haben. Wir bringen daher nachstehend eine uns vor sachverständiger Seite zugegangene Erwiderung zum Abdruck:

Ein Zuviel-Anzeigen des Wassermessers tritt dann ein, wenn sich in einem Theile der Hausrohrleitung ein größeres Luftquantum eingeschlossen findet. Jedes Wasser ist lufthaltig und die Luft scheidet sich nach einiger Zeit aus dem Wasser aus, steigt nach oben, da spezifisch leichter als Wasser, und füllt das obere Rohrende. Wird nun aus diesem oberen Rohrende nur selten (alle 1—2 Monate) Wasser entnommen, so bildet sich in demselben ein Luftkissen, welches durch die im Straßenrohrnetz dauernd herrschende Bewegung und Druckschwankung zusammengepreßt und wieder ausgedehnt wird. Das beim Zusammenpressen in die Hauptleitung eintretende Wasser wird vom Wassermesser registrirt, nicht aber das wieder zurücklaufende Wasser. Dies ist eine ganz allgemein bekannte Thatsache, und wird derselben von jedem sachverständigen Installateur durch Einschaltung eines kleinen Entlüftungshahnes an den

Unsere 61er im Feldzuge 1870|71.

(Schluß.)

Am 21. Januar um 7 Uhr morgens brach das 1. Bataillon und ein Zug Dragoner unter Major Priebsch als Avantgarde von St. Seine nach Dijon auf. Das Gros, bestehend aus 1 Batterie, 2 Kompagnien 21er und 1 Feldlazareth, folgte mit einem Abstand von 500 Schritt. Bei Darois und Changey Ferme schien es, als wenn der Feind ernstlichen Widerstand leisten wollte. Nach kurzem Gefecht wich er jedoch vor dem anstürmenden 1. Bataillon in voller Auflösung auf Daix und Talant zurück. Die 3. Kompagnie und ein Zug der 1. Kompagnie unter Hauptmann von Pirch folgten dem auf Daix zurückweichenden Feind, warfen ihn aus diesem Dorf hinaus und setzten sich darin fest. Die übrigen Kompagnien unter Major Priebsch marschirten auf der Hauptstraße gegen Talant vor, das sehr stark von Garibaldi besetzt war. Talant und Fontaine les Dijon liegen etwa 3 Kilom. westlich Dijon. Gegen 1½ Uhr mittags traf Major Priebsch an dem Rande eines Höhenzuges ein, der etwa 1000 Schritt vor den befestigten Bergkegeln von Talant und Fontaine les Dijon liegt, und besetzten denselben sofort mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen, also der 1., 2. und 4. Kompagnie. Nach ihrer Entwickelung standen sie südlich und in einer Höhe mit der 3. Kompagnie in Daix. Von diesen Stellungen aus führte nun das 1. Bataillon, unterstützt durch Artillerie und später durch 21er den Kampf bis tief in die Nacht hinein gegen die Armee Garibaldis, deren Stärke 33 000 Mann und 40 Geschütze betrug. Trotz dieser gewaltigen Uebermacht gelang es nicht nur der Tapferkeit unserer Leute, den Feind an jedem Vorgehen zu verhindern, sondern es glückte ihnen sogar durch entschlossenes Vorgehen noch 300 Schritt über ihre ursprüngliche Position hinaus sich näher an den Feind heranzuschieben. Um 2½ und 3¾ Uhr versuchten die Garibaldi'schen Bataillone zu stürmen, der Sturm wurde aber beide Male mit großer Ruhe und Entschlossenheit abgewiesen. Auf 3—400 Schritt von unseren Stellungen wurde der Feind durch das Feuer unserer Schützen niedergeworfen und mußte sein Heil hinter den überall im Gelände sich bietenden Deckungen suchen. In Daix waren die Garibaldianer bis in das Dorf eingedrungen, wurden aber durch die 3. Kompagnie der 61er und zwei Kompagnieen 21er mit dem Bajonett hinausgeworfen. Der Kampf war sehr schwer und verlustreich, er gab aber Gelegenheit, manch schön es Beispiel von unerschütterlichem Muth und großer Tapferkeit unserer Mannschaften zu beobachten, an deren Heldenmuth und Kampfesfreudigkeit die Massen der Garibaldianer zerschellten. Aber Hilfe wurde doch sehnlichst erwartet und um 5 Uhr nachmittags traf sie endlich ein. Es waren die 6. und 7. Kompagnie, welche von Plombieres heranrückten. Diesen Augenblick hielt General von Kettler für geeignet, einen allgemeinen Sturm auf die französischen Stellungen in Talant und Fontaine anzuordnen. Unter dem Schlagen der Tambours und dem Blasen der Hornisten ging die ganze Linie unaufhaltsam vorwärts, der Feind wurde aus seinen vorgeschobenen Positionen geworfen und mußte sich auf die Höhen von Talant und Fontaine zurückziehen. Mittlerweile war die Dunkelheit hereingebrochen. Der Feind hielt noch die Dörfer Talant und Fontaine mit starken Abtheilungen besetzt. Ein nächtlicher Sturm auf dieselben schien aussichtslos. Da beschloß General von Kettler, um sich seinerseits gegen einen Ueberfall zu sichern, die bis unmittelbar an die Dörfer vorgedrungenen Kompagnien auf die Höhen zurückzuziehen, wo sie den ganzen Nachmittag über gekämpft hatten.

Während des Gefechtes des 2. Bataillons bei Talant und Fontaine les Dijon war das 2. Bataillon, welches mit 21ern die rechte Flügel-Kolonne bildete, bis Plombieres vormarschirt. Die 21er, welche in der Avantgarde waren, räumten den Weg von den ihnen auf dem Vormarsch entgegen tretenden Franctireurs und erstürmten in den ersten Nachmittagsstunden das Dorf Plombieres, welches in gleicher Höhe und südlich von Daix in dem Thal des Kanals von Burgund liegt. Dem 2. Bataillon 61er gelang es, eine starke Abtheilung Franctireurs gefangen zu nehmen. Gegen Abend zog, wie bereits erwähnt, General von Kettler die 6. und 7. Kompagnie sowie das eine Bataillon 21er von Plombieres zu sich heran, um sie zum Sturm auf Talant zu verwenden. Die 8. Kompagnie blieb in Plombieres zurück.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments 61 hatte am selben Tage ein Gefecht bei Messigny zu bestehen. Unter Führung des Majors von Conta war das Bataillon und eine Schwadron 11. Dragoner in der Frühe des 21. Januar von Is sur Tille auf Dijon losmarschirt. Gegen 11 Uhr vormittags langte das Detachement bei Savigny, einem etwa 3 Kilometer von Messigny gelegenen Dorfe an. Hier ging die Meldung ein, daß Messigny sowie Norges vom Feinde stark besetzt seien. Später stellte sich heraus, daß die Stärke der Franzosen etwa 6000 Mann betragen hat. Messigny liegt 11 Kilometer nördlich Dijon. Major von Conta entschloß sich zum sofortigen Angriffe. Die 9. und 11. Kompagnie erhielten den Auftrag Messigny anzugreifen, die 12. Kompagnie die linke Flanke durch eine Aufstellung gegen Norges zu sichern, während die 10. Kompagnie als Reserve in der Nähe von Savigny zurückbleiben sollte. Die 9. und 11. Kompagnie gingen von Savigny mit entwickelten Schützen in einem Zuge, fortwährend von dem gut gedeckten Feinde unter Feuer gehalten, bis auf 300 Schritt an Messigny heran. Hier erst nahmen sie das Feuer aus einigermaßen gedeckten Stellungen gegen den Feind auf. Von hier aus sprungweise vorgehend, suchten sie, allerdings unter großen Verlusten, vorwärts Terrain zu gewinnen. Als sie in dieser Weise bis auf 200 Schritt herangekommen waren, gingen sie mit „Marsch, Marsch — Hurrah" vor und warfen den Feind in das Dorf zurück. Der Kampf in dem Orte war sehr heftig, Haus für Haus mußte im Sturm genommen werden. Aber trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Truppen gelang es dennoch den beiden Kompagnien sich gegen Abend in den Besitz des halben Dorfes zu setzen und sich auch darin zu behaupten. Um 5 Uhr abends gaben die Franzosen den Kampf auf, räumten Messigny und zogen sich auf Dijon zurück. Eine sehr viel leichtere Aufgabe war der 12. Kompagnie zugefallen, welche Norges gegenüber stand, und nur ein etwaiges Vordringen des Feindes zu verhindern hatte. Einzelne schwächliche Versuche des Feindes, vorzugehen, wurden von dieser Kompagnie mit leichter Mühe zurückgewiesen. Die 10. Kompagnie war nicht mehr zur Verwendung gekommen. Für die Nacht bezog Major von Conta mit seinem Detachement Cantonnements-Quartier in Savigny. Der Gesammtverlust des Bataillons belief sich auf: 5 Offiziere und 81 Unteroffiziere und Mannschaften. — Am 22. Januar entschloß sich General von Kettler, nachdem er bis gegen Mittag, einen erneuten Angriff Garibaldi's erwartend, in seinen bisherigen Stellungen geblieben war, zum Rückzuge nach Darois und Umgegend. Der Gesammtverlust des 1. und 2. Bataillons in den Gefechten am 21. Januar und auf dem Rückzuge am 22. Januar betrug: 6 Offiziere, 1 Oberstabsarzt, 117 Unteroffiziere und Mannschaften.

Am blutigsten und verlustreichsten war für das Detachement Kettler das Gefecht bei Pouilly am 23. Januar 1871. An diesem Tage entschloß sich General von Kettler die Franzosen wieder anzugreifen, diesmal aber von Norden her, da ihm das Terrain hier für einen Angriff günstiger erschien als auf der bergigen Nordwest-Seite von Dijon. Zu diesem Zweck versammelte der General das Detachement zunächst bei dem Gehöft Valmy, das 21. Regiment im ersten Treffen, das 61. im zweiten. Valmy liegt an der Chaussee Dijon—Norges, 4 Kilometer nördlich Dijon. Gegen 2½ Uhr trat von hier das erste Treffen an, stieß bald auf den Feind und warf denselben auf das Gehöft Pouilly zurück. Um dieses Gehöft entspann sich nun ein sehr heftiger Kampf, aus dem schließlich die 21er als Sieger hervorgingen. Sie warfen den Feind weiter auf Dijon zurück und besetzten einen etwa 900 Schritt vor der Vorstadt St. Martin sich hinziehenden Eisenbahndamm. Hier kam das Gefecht zum Stehen. Gegen 4 Uhr nachmittags bemerkte General von Kettler, daß der Feind von Fontaine, also von rechts her Verstärkungen heranzog. Hierdurch wurde die rechte Flanke des 21. Regiments bedroht. Dies bestimmte den General, seine Reserve, das 61. Regiment einzusetzen und durch einen entschlossenen Vorstoß sich Luft zu verschaffen. Zu diesem Zweck erhielt das 1. Bataillon den Befehl, die Stellung der 21er am Eisenbahndamm zu verstärken, das 2. Bataillon dagegen, rechts der Chaussee zur Sicherung des rechten Flügels in der Richtung auf eine bei St. Martin etablirte Batterie vorzustoßen. Zwei Treffen formirend, die 6. und 7. Kompagnie im ersten, die 5. Kompagnie im zweiten Treffen, rückte Hauptmann Kumme, der Führer des zweiten Bataillons, mit schlagenden Tambours in der befohlenen Richtung gegen den Feind vor. Geschlossene Abtheilungen, welche zum Schutz der Batterie von St. Martin heranrückten, wurden durch Salven der 6. Kompagnie zerstreut. Andere von rechts her (Fontaine) kommende Abtheilungen wurden ebenso durch einen Zug der 6 Kompagnie unter Lieutenant Schau zurückgewiesen. Unaufhaltsam rückte das Bataillon vor, die feindliche Batterie protzte auf und begann nach Dijon abzufahren. Da erhielt plötzlich das Bataillon von links her aus einem großen Fabrikgebäude so starkes Flankenfeuer, daß es das weitere Vorstürmen aufgeben und Deckung suchen mußte. Hierzu eignete sich eine

höchsten Stellen solcher nur selten zur Benutzung kommenden Rohrenden Rechnung getragen. Die letzteren finden sich vorzugsweise in fiskalischen Gebäuden, woselbst die Rohrleitungen oftmals bis ins Dachgeschoß hochgeführt sind und in Feuerlöschhähnen ausmünden. Letztere werden entweder garnicht oder nur höchst selten geöffnet, und es findet somit die Luft Zeit sich aus dem Wasser auszuscheiden und das Rohr auszufüllen. Wird die Luft durch Oeffnen des obersten Hahnes entfernt und ist die ganze Hausrohrleitung mit Wasser, welches bekanntlich inkompressibel ist, angefüllt, so wird der Wassermesser, eine dichte Rohrleitung vorausgesetzt, auch nicht einen Tropfen mehr angeben, als durchfließt. Das von den fiskalischen Gebäuden gesagte gilt auch von Häusern, in denen die höchstbelegene mit Wasserleitung versehene Wohnung längere Zeit leer steht. Im übrigen ist bereits vor einiger Zeit durch amtliche Bekanntmachungen in den Zeitungen hierauf hingewiesen und den Hauseigenthümern empfohlen worden, die Luft aus den Rohrleitungen durch Oeffnen der höchsten Zapfstellen zu entfernen. — Das Leitungswasser in Königsberg ist infolge der örtlichen Verhältnisse ganz erheblichen Druckschwankungen ausgesetzt, so daß das Vorhandensein von nur geringen Luftmengen in den Hausrohrleitungen auf den Gang der Wassermesser von Einfluß ist. Das Liebenow'sche Ventil wird **vor** dem Wassermesser, zwischen diesem und der Straßenrohrleitung, eingeschaltet, und ist so konstruirt, daß es die von letzterer herkommenden Wasserstöße nicht durch den Wassermesser hindurch, sondern um denselben herum durch ein kleines Nebenrohr direkt in die Hausleitung hineinführt. Wird aber eine Zapfstelle im Hause geöffnet, so schließt das Ventil das Nebenrohr ab und öffnet die direkte Zuleitung durch den Wassermesser hindurch. Bei der in unserer Stadt üblichen Anlage der Revisionsschächte würde wohl in den wenigsten Häusern soviel Platz vorhanden sein, um vor dem Wassermesser noch ein derartiges Ventil einzubauen, ohne den Revisionsschacht zu vergrößern. Die Einschaltung würde daher wohl nicht mit so geringen Kosten auszuführen sein, wie in der betr. „Zuschrift" angegeben. Bei dem Vergleich über die Höhe des Wasserverbrauchs in den einzelnen Quartalen wird von den meisten Interessenten außer acht gelassen, daß die Zeit der Ablesung sich, da die Aufnahme sämmtlicher Wassermesser nicht an einem Tage bewirkt werden kann, über verschiedene lange Perioden erstreckt, z. B. in einem Quartale 3½ Monate beträgt, gegenüber 2½ Monate im vorangehenden Quartale. Dementsprechend ändern sich auch die Verbrauchsquantitäten. Zur Feststellung, ob der Wassermesser infolge Vorhandenseins von Luft in der Leitung mehr registrirt als verbraucht wird, genügt es, unter der Voraussetzung, daß Wasser nicht durch versteckte Undichtheiten in der Leitung abfließt, sämmtliche Zapf- und Klosethähne im Hause zu schließen und den Wassermesser zu beobachten. Steht der Zeiger still, so ist alles in Ordnung. Wer dennoch Zweifel an der Richtigkeit seines Wassermessers hat, beantrage eine amtliche Prüfung desselben, welche gemäß Paragraph 8 des Ortsstatuts für die Wasserleitung vom 7. u. 13. September 1893 ausgeführt wird.

— (Falsche Meldung.) Mehreren Provinzialblättern wird von hier berichtet, daß das eine der bei dem Brande in der Hofstraße verletzten Mädchen gestorben ist. Nach unseren Informationen ist diese Nachricht falsch.

— (Jugendliche Einbrecher.) Am Sonntag Nachmittag brachen vier Handwerkslehrlinge in einen in der Seglerstraße gelegenen Vorrathskeller eines Kolonialwaarenhändlers ein. Die Burschen thaten sich zunächst an dem im Keller lagernden Bier gütlich, deren Genuß sie in aufgeräumte Stimmung versetzte. Um sich zu vergnügen, bombardirten sie sich gegenseitig mit Stücken Schmalz, den sie aus mehreren Fässern entnahmen; in ihrem Uebermuth beschmierten sie sogar die Kellerwände damit. Geöffnet haben sie den Keller mit einem Dietrich, den einer von den vier Bürschchen, ein Schlosserlehrling, beschafft hatte. Gestern wurden die Theilnehmer an dem inzwischen entdeckten Einbruch ermittelt und verhaftet. Die geeignetste Strafe wäre für die vier vielversprechenden Bürschchen eine tüchtige Tracht Prügel.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,80 Mtr. über Null. Das Wasser fällt jetzt schneller, ein Zeichen, daß in den oberen Stromläufen keine Niederschläge mehr erfolgt sind. Wassertemperatur 17° C. — Der königl. Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" ist heute früh nach Schillno und in die Drewenz hinauf gefahren, begleitet von dem Stationsdampfer „Ente". An Bord befanden sich die Herren Wasserbauinspektor May und Beamte der Strombauverwaltung, welche eine Besichtigung der Strombefestigungen vornahmen. Eingegangen sind von gestern Nachmittag bis heute Mittag 21 Traften Rund- und Kanthölzer verschiedenster Art. Abgeschwommen sind 11 Traften.

Mocker, 20. August. (Hauskauf.) Der Gastwirth Smoczynski hierselbst hat für 43 500 Mk. das Haus Thorn Coppernikusstraße Nr. 39 gekauft, welches der Wittwe Frau Ollmann gehörte.

Podgorz, 19. August. (Verschiedenes.) Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Mittwoch nachm. im Magistratssitzungssaal statt. — Der geprüfte Heizer Gröhl von hier ist als Lokomotivführer angestellt worden. — In der letzten Generalversammlung der Liedertafel wurde Herr Techniker Bartel zum zweiten Schriftführer gewählt. — 3 Personen, welche während des Schießens am Sonnabend den Schießplatz betraten, sind arretirt und dem hiesigen Amtsvorstand zugeführt worden.

(:) **Korzeniec**, Kreis Thorn, 20. August. (Die hiesige Gemeindejagd) bringt nicht 75 Mark, sondern sogar 87 Mark. Dieselbe ist von Herrn Hilfsförster Neipert für Herrn Oberförster Bähr-Thorn erstanden.

§ **Leibitsch**, 19. August. (Der Kriegerverein) hielt am Sonntag im hiesigen Mühlenpark ein Sommerfest ab, das bei reger Betheiligung den besten Verlauf nahm. Nachdem sich die Vereinsmitglieder am Steuerhause versammelt hatten, wurde durch die Hauptstraße nach dem Mühlenpark marschirt, wo Herr Ober-Steuerkontroleur Perl eine Begrüßungsansprache hielt, die mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endigte, woran sich der Gesang der Hymne „Deuschland über Alles" schloß. Die Musik holte nun vom Schulhause die männliche Schuljugend ab, die mit Helmen, Säbeln und Fahnen ausgerüstet war und im Parke während des Konzerts der Musikkapelle verschiedene Spiele und schließlich einen Parademarsch ausführte, der von den Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt; danach ging es in langem Zuge mit Lampions nach dem Miesler'schen Lokale, wo ein fröhliches Tänzchen das Fest beschloß.

Von der russischen Grenze, 17. August. (Fabrikbrand.) Die Appretur und Färberei von Kusche und Bentsch in Lodz ist mit großen Vorräthen vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mk. Die zahlreichen Arbeiter werden längere Zeit brotlos.

Mannigfaltiges.

(Erschossen.) Aus Berlin berichtet das „Volk": „Dr. Julius Steinthal, praktischer Arzt hier, Barutherstraße I wohnend, ist am Sonntage vormittags in der Wohnung der unverehelichten Hedwig Damas, einer Prostituirten, Nostitzstraße 62 von seiner einstigen „Geliebten" Elsbeth Sauke durch einen Revolverschuß in den Hals getödtet worden. In einen grauenhaften Abgrund von Schmutz lassen die sehr eingehenden Berichte bekannter Berliner Blätter blicken, die den Getödteten schon um seiner jüdischen Herkunft willen möglichst zu vertheidigen suchen. Es ist dies die alte, schon so oft dagewesene Geschichte: Ein Mädchen, gut genug das Spiel eines jüdischen Lüstlings zu sein, um, wenn er ihrer müde geworden, in den Koth getreten zu werden, und das gelingt ja auch sonst nur zu oft, weil eben — Geld alles zudeckt. Das Schauerlichste ist der Abgrund sittlicher Verworfenheit, den man hierbei in dem Herzen und Leben eines Arztes schaut, der doch vor allem eine Vertrauensperson für jedermann sein soll."

(Ein bedeutender Unglücksfall) ereignete sich Sonntag Nacht 12 Uhr auf der Unter-Elbe bei Hamburg. Die von Schulau zurückkehrende Motorbarkasse „Alexander Beckmann", mit 25 Personen besetzt, gerieth an den Radkasten des Stader Dampfers „Concordia" und wurde in die Tiefe gedrückt. 17 Personen ertranken, darunter 8 Mitglieder der Familie Laski, von welcher nur Frau Laski gerettet wurde. Der Inhaber der Motorbarkasse, Beckmann, wurde gerettet und landete mit 3 Personen in Blankenese.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. August. Kaiser Wilhelm ist heute mittels Sonderzuges in Wilhelmshöhe eingetroffen und wurde am Bahnhofe von der Kaiserin begrüßt. Die Majestäten fuhren im offenen Wagen nach dem Schloß; eine zahlreiche Volksmenge jubelte dem Kaiserpaar auf der Fahrt zu.

Berlin, 19. August. Die schon in der Rede Sr. Majestät des Kaisers an die alten Krieger erwähnten aus Anlaß der 25-jährigen Kriegsgedenkfeier erlassenen allerhöchsten Kabinetsordres lauten: „Ich will aus Anlaß der fünfundzwanzigsten Wiederkehr der Siegestage des Feldzuges von 1870/71 das in diesem Kriege erworbene Verdienst erneut dadurch anerkennen, daß Ich denjenigen Besitzern der Kriegsdenkmünze, welche an einer der in dem anliegenden Verzeichniß aufgeführten Schlachten ꝛc. theilgenommen haben, die Berechtigung verleihe, auf dem Bande dieser Denkmünze nach beifolgendem Muster für jede der von ihnen mitgemachten Schlachten ꝛc. eine Spange mit dem entsprechen Schlacht- ꝛc. Namen zu tragen. Sie haben wegen der weiteren Bekanntmachung dieser Ordre das Erforderliche zu veranlassen. Berlin den 18. August 1895. Wilhelm. I. R. Fürst zu Hohenlohe. An den Reichskanzler. Schlacht 1. bei Spicheren, 2. bei Wörth, 3. bei Colombey-Nouilly, 4. bei Vionville-Mars la Tour, 5. bei Gravelotte-St. Privat, 6. bei Beaumont, 7. bei Noisseville, 8. bei Sedan, 9. bei Amiens, 10. bei Beaune la Rolande, 11. bei Villiers, 12. bei Loigny-Poupry, 13. bei Orleans, 14. bei Beaugency-Cravant, 15. an der Hallue, 16. bei Bapaume, 17. bei Le Mans, 18. an der Lisaine, 19. bei St. Quentin, 20. am Mont Valérien, 21. Belagerung von Straßburg, 22. Belagerung von Paris, 23. Belagerung von Belfort." — „Ich will aus Anlaß der fünfundzwanzigsten Wiederkehr der Siegestage des Krieges von 1870/71 den Besitzern des Eisernen Kreuzes einen erneuten Beweis Meiner königlichen Gnade dadurch zu theil werden lassen, daß Ich ihnen die Berechtigung verleihe, nach der beiliegenden Probe auf dem Ordensbande drei Eichenblätter von weißem Metall mit der Zahl 25 darauf zu tragen. Ich beauftrage das Staatsministerium, wegen der Bekanntmachung dieses Meines Erlasses das Erforderliche zu veranlassen. Berlin den 18. August 1895. Wilhelm R." An das Staats-Ministerium.

London, 20. August. Nach einem amtlichen Bericht aus Sansibar wurden bei der Erstürmung der befestigten Stellung der Eingeborenen in Mweli drei englische Offiziere einschließlich des Generals Matthews und sechs englische Seeleute verwundet. Zwei eingeborene Soldaten wurden getödtet.

London, 20. August. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Sansibar gemeldet: Der aufständische Häuptling Zahran sei gefallen, Mbaruk aber sei entkommen.

Newyork, 19. August. Nach hier eingegangenen Meldungen ist das Gumry-Hotel in Denver, ein fünfstöckiges Gebäude, infolge einer Kesselexplosion eingestürzt. 50 Personen wurden verschüttet; die Hoffnung auf Rettung derselben ist gering.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Aug.	19. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—55	219—55
Wechsel auf Warschau kurz	219—25	219—40
Preußische 3 % Konsols	100—10	100—10
Preußische 3½ % Konsols	104—60	104—60
Preußische 4 % Konsols	105—25	105—25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	100—10	100—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—50	104—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—50	69—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—90	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—50	101—60
Diskonto Kommandit Antheile	224—	223—50
Oesterreichische Banknoten	168—55	168—35
Weizen gelber: August	136—	137—
Oktober	140—	140—25
loko in Newyork	71¼	73⅛
Roggen: loko	111—	112—
August	110—	110—
September	111—	111—50
Oktober	114—	114—50
Hafer: August	—	—
Oktober	122—50	123—50
Rüböl: August	43—90	44—
Oktober	43—90	44—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	36—80	37—40
70er August	41—80	42—20
70er Oktober	40—10	40—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 19. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 57,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 37,50 Mk. Br., 37,00 Mk. Gd., 37,00 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 20. August 1894.

Wetter: sehr schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen infolge flauer Berichte trotz kleinen Angebots niedriger, alter hell 130 Pfund 140 Mk., neuer hell 125 Pfd. 128 Mk., hell 130 Pfd. 130 Mk., 133 Pfd. 132 Mark.
Roggen flau und niedriger, 121 Pfd. 100 Mk., 124/5 Pfd. 102 Mk.
Gerste nur feine, weiße, mehlige Qualität gefragt, während andere Sorten schwer verkäuflich sind, feine Brauwaare 120/30 Mk., mittlere glasig 110/7 Mk.
Erbsen ohne Geschäft.
Hafer 114/8 Mk.

21. August: Sonnen-Aufg. 4.53 Uhr. Mond-Aufg. 5.52 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 7.11 Uhr. Mond-Untg. 7.34 Uhr.

---

der Fabrik naheliegende, langgestreckte Lehmgrube ganz ausgezeichnet. Inzwischen war Hauptmann Kumme schwer verwundet vom Kampfplatz getragen worden, an seiner Stelle hatte Premierlieutenant Lux die Führung des Bataillons übernommen. Dieser versuchte nun mehrmals von der Lehmgrube aus die Fabrik im Sturm zu nehmen. Jedoch immer vergeblich, die Kompagnien wurden stets durch ein übermächtiges Feuer zurückgeworfen. Gegen Abend wollte Premierlieutenant Lux noch einen letzten Versuch, das Fabrikgebäude zu nehmen, machen. Hierzu ertheilte er der 5. Kompagnie, welche bis jetzt am wenigsten gelitten hatte, den Auftrag. Es war 6 Uhr abends. Premierlieutenant Weise, der Führer der Kompagnie, sprang, das Zeichen zum Angriff gebend, mit geschwungenem Degen aus der deckenden Lehmgrube und stürmte als der Erste mit weithin schallendem „Marsch, Marsch — Hurrah!" auf den Feind. Entschlossen und ohne Zögern folgte die Kompagnie, Allen vorauf der Fahnenträger Pionke mit dem erhobenen Feldzeichen. Ein verheerendes Schnellfeuer aus sämmtlichen Fenstern und Schießscharten der Fabrik empfing die Stürmenden. Verwundet fiel Premierlieutenant Weise, dann stürzte nach wenigen Schritten der Fahnenträger von vielen Kugeln getroffen zu Boden, noch im Tode die Fahne fest umklammernd. Rasch faßte jetzt der Sergeant Breitenfeld dieselbe. Doch es war ihm nicht vergönnt, sie zu erheben. Ein schneller Tod raffte ihn und die ganze Fahnensektion in wenig Augenblicken dahin. Nun eilte Lieutenant Schultze herbei, riß die Fahne unter den Leibern ihrer treuen Hüter hervor und hoch sie schwingend trug er sie der Kompagnie vorauf in den Kugelregen. Auch er fiel, aus zwei Wunden entströmte sein junges Leben. Da erblickte die sinkende Fahne der Adjutant, Lieutenant von Puttkamer, sprang vom Pferde, ergriff das Feldzeichen und mit dem Ruf „Vorwärts" es erhebend, führte er die tapfere Kompagnie unaufhaltsam weiter. Der alte preußische Schlachtenruf „Vorwärts" war aber sein letztes Wort auf Erden. Dicht unter den Mauern der Fabrik, von vielen Kugeln getroffen, hauchte der letzte Träger der Fahne des 2. Bataillons sein Leben aus. Wohl eilten noch der Tapferen viele zur Rettung herbei; doch gelang es keinem. Alle fielen. Dies ist die Kampfszene, welche an unserem Krieger-Denkmal in Thorn bildlich dargestellt ist. Nur wenigen Resten der gänzlich aufgeriebenen Kompagnie gelang es, die vor wenigen Augenblicken voll frohen Kampfesmuthes verlassene Lehmgrube wieder zu erreichen. Hier erst wurde man gewahr, daß die Fahne verloren sei. Die Versuche, sie durch Patrouillen von Freiwilligen aufsuchen zu lassen, blieben ohne Erfolg, da jede auftauchende Patrouille durch das Feuer aus der Fabrik zurückgetrieben wurde. Die 6. und 7. Kompagnie hatten der 5. Komp. keine Hilfe leisten können, da sie selber durch den von allen Seiten angreifenden Feind vollauf beschäftigt waren. Um 6½ Uhr abends ließ General von Kettler zum Sammeln blasen. Der Gesammtverlust an Todten und Verwundeten am 23. Januar belief sich auf: 10 Offiziere, 184 Unteroffiziere und Mannschaften, fast sämmtlich vom 2. Bataillon. Das Füsilier-Bataillon war, da es in der Reserve stand, garnicht ins Feuer gekommen, das 1. Bataillon nur sehr wenig. Die Fahne wurde am nächsten Tage von Garibaldianern unter den Leichen ihrer Vertheidiger aufgefunden. Jetzt soll sie sich in Paris im Invalidendom befinden.

Noch einmal erlitt das 2. Bataillon schwere Verluste und zwar bei dem Ueberfall von Prauthoy am 28. Januar. Während in den nächsten Tagen das 1. und Füsilier-Bataillon weiter nach Norden in der Richtung auf Is sur Tille zurückgingen und in keine weitere Berührung mit dem Feinde kamen, erhielt das 2. Bataillon schon am 24. Januar den Auftrag, nach Prauthoy abzurücken, um ein dort überfallenes Brief-Relais wieder herzustellen und den Ort, je nach Umständen, in Strafe zu nehmen. Am 26. Januar traf das Bataillon dort ein, nachdem es noch vorher die 6. Kompagnie zur Bedeckung des Feldlazareths in Is sur Tille abgegeben hatte. Hauptmann Krieß, welcher die Führung des Bataillons übernommen hatte, sicherte sich in dem Dorfe durch Wachen und Patrouillen und ließ den Ort, soweit es eben möglich war, zur Vertheidigung einrichten. Das Brief-Relais konnte wegen der großen Nähe der von den Franzosen stark besetzten Festung Langres nicht wieder hergestellt werden. Dies veranlaßte den General von Kettler, schon am folgenden Tage, den 27. Januar, spät abends dem Bataillon den Befehl zuzuschicken, sofort nach Is sur Tille zurückzumarschiren. Daraufhin gab Hauptmann Krieß den Kompagnien den Befehl, am 28. Januar mit Tagesanbruch sich auf dem Alarmplatz zu sammeln, um das Dorf zu verlassen. Die 8. Kompagnie, welche auf Wache war, sollte jedoch erst ihre Posten einziehen, wenn die beiden anderen Kompagnien zum Abmarsch bereit ständen. Am 28. Januar gegen 7 Uhr morgens, gerade als die Kompagnien sich zum Abmarsch rüsteten, erfolgte ein überraschender Angriff der Franzosen auf den Südausgang des Dorfes, wo die Trainsoldaten mit dem Anspannen der Pferde beschäftigt waren. Der Feind warf die Wachen der 8. Komp. zurück, ebenso einzelne Abtheilungen der 7. Kompagnie und drang unaufhaltsam gegen die Mitte des Dorfes vor. Eine andere feindliche Abtheilung griff das Dorf gleichzeitig von Westen, also von der Flanke her, an. Nachdem die durch den plötzlichen Ueberfall entstandene erste Verwirrung überwunden war, sammelten sich unsere Kompagnien an der Kirche und traten von hier dem Feinde geordnet entgegen. Ein harter, blutiger Kampf entspann sich, bei dem schließlich die Gehöfte einzeln genommen werden mußten. Das Blut floß im buchstäblichen Sinne des Wortes die Dorfstraße herunter. In dem dreistündigen Ringen zeichnete sich besonders Premierleutenant von Zitzewitz aus, der tödtlich verwundet wurde, ferner Sergeant Huth von der 5. Kompagnie. Letzterer stand mit blutendem Gesicht halb gedeckt aufrecht in der Dorfstraße und nach jedem Schuß, den er that, lag ein Franzose am Boden; dabei gelang es ihm auch einen vorzüglichen französischen Schützen, der schon mehrere der Unseren erschossen hatte, niederzustrecken. Er erhielt das Eiserne Kreuz. Endlich gelang es den wackern 61ern, den Feind zum Weichen zu bringen, und schon schickte er sich an, das Dorf gänzlich zu räumen, als im Rücken der Preußen, von Langres her, mehrere Bataillone Franzosen im Anmarsch gemeldet wurden. Sie mochten noch etwa drei Kilometer von Prauthoy entfernt sein. In solcher Lage blieb nun dem Hauptmann Krieß nichts weiter übrig, als Prauthoy aufzugeben und nach Til-Chatel, wo General von Kettler stand, abzumarschiren. Der Rückzug ging ohne Störung vor sich, da der Feind es nicht wagte, energisch nachzudringen. Ueber den Ueberfall von Prauthoy wurde von dem Kommandeur der Franzosen, dem Obersten Lobbia, ein Bericht in der in Langres erscheinenden Zeitung veröffentlicht, in welchem es heißt: „Wir waren 2000 Mann gegen ein Bataillon. Meine Leute haben ihre Schuldigkeit in keiner Weise gethan, wäre dies der Fall gewesen, so wäre kein Preuße aus dem Dorfe entkommen. Ich habe noch nie eine Truppe so heldenmüthig kämpfen sehen, wie das kleine Bataillon Preußen". Die Verluste in diesem Ueberfallsgefecht beliefen sich im ganzen auf: 5 Offiziere, 95 Unteroffiziere und Mannschaften. Außerdem die ganze Bagage. General von Kettler hatte in den bisherigen Gefechten zwar nicht vermocht, Garibaldi aus Dijon zu vertreiben, dennoch hatte er seine Aufgabe ganz erfüllt dadurch, daß er Garibaldi mit seinen 40 000 Mann (Franctireurs und Italiener) verhindert hatte, dem General von Manteuffel in die Flanke zu fallen. Inzwischen hatte General von Manteuffel die Armee des Generals Bourbaki vernichtet und war dadurch in die Lage gekommen, dem General von Kettler Hilfe schicken zu können. Hierzu wurde die 4. Division unter Generallieutenant Hann von Weyhern bestimmt. Als die Division sich Dijon näherte, räumte Garibaldi mit seiner Armee das Feld und verließ Dijon. Ohne einen Schuß zu thun, rückte am 1. Februar 1871 das Regiment Nr. 61 in die vielumstrittene Stadt hinein. Während des nun folgenden Waffenstillstandes belegte das Regiment eine Reihe von Ortschaften, welche nicht fern von der Schweizer Grenze lagen. Anfang März 1871 wurde das Regiment der zu bildenden Okkupationsarmee überwiesen und sollte Belfort besetzen. Am 19. März rückte es hier ein. Am 10. Mai wurde zu Frankfurt a. M. der Friede mit Frankreich geschlossen. In Belfort blieb das 61. Regiment bis zum 7. August 1873. Nachdem es auf der Heimkehr noch mehrere Wochen in Krekow bei Stettin wegen der augenblicklich in Thorn herrschenden Cholera hatte bleiben müssen, kehrte es endlich am 29. September 1873 nach Thorn zurück, festlich von der ganzen Bevölkerung empfangen. —

Unsere 61er sind also im Kriege von 1870/71 nicht dazu gekommen, an den größeren Schlachten theilzunehmen, sie haben sich deswegen aber nicht weniger mit Ruhm bedeckt als die anderen Regimenter des deutschen Heeres. Im Verein mit den 21ern bewiesen sie vor Metz und Paris, was der deutsche Soldat an Strapazen zu ertragen vermag, und in den Gefechten von Dijon schlugen sie sich mit einer Bravour, daß das Garibaldi'sche Freikorps in Schach gehalten wurde. Es sind Ehrentage für die 61er und 21er, die Tage von Dijon, und mit neuem Stolz können wir uns bei der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870/71 der glänzenden Waffenthaten der beiden jetzt in Thorn garnisonirenden pommerschen Infanterieregimenter erinnern.

Sedanfeier.

Die Unterzeichneten sind zu einem Festausschusse zusammengetreten, um eine würdige Feier der 25jährigen Wiederkehr der Gedenktage an den ruhmvollen Feldzug 1870/71 seitens der gesammten Bürgerschaft Thorn's vorzubereiten.

Das Programm, dessen genaue Einzelheiten noch in einer späteren Bekantmachung veröffentlicht werden sollen, ist dahin festgesetzt:

I. Sonnabend den 31. August:

Fackelzug und allgemeine Illumination.

II. Sonntag den 1. September:

1. Morgens: Choralblasen vom Rathhausthurm.
2. Vormittags: Festgottesdienst in sämmtlichen Kirchen.
3. Nachmittags 1 Uhr: Aufstellung und demnächst Aufmarsch der Veteranen von 1870/71, der Vereine, Innungen, Gewerke 2c. durch die Stadt nach dem Kriegerdenkmal.
4. Nachmittags 2 Uhr: Festakt mit Festrede an dem Kriegerdenkmal.
5. Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch des Festzuges von dem Kriegerdenkmal nach dem Ziegeleiparke.
6. Allgemeines Volksfest mit Festrede, Gesangsvorträgen und turnerischen Vorführungen in dem Ziegeleipark.

Sämmtliche Mitkämpfer von 1870/71 sollen in dem Festzuge eine besondere Ehrengruppe bilden, und es ist für die Mitglieder dieser Gruppe eine besondere Ehrung auf dem Ziegeleifeste geplant. Diese Veteranen, mögen sie einem Verein angehören oder nicht, werden daher gebeten, bis **Donnerstag den 22. d. Mts. mittags 12 Uhr** ihre Namen dem Magistrat (Bureau I) schriftlich oder mündlich anzugeben.

Ebenso werden sämmtliche Vereine, Innungen, Gewerke 2c. gebeten, bis zu der gedachten Frist ihre Theilnahme an dem Festzuge und die Anzahl der Theilnehmer ebendort anzugeben.

Die Kosten des Festes werden von der Stadt getragen.

Zur genaueren Auskunft ist der mitunterzeichnete Bürgermeister **Stachowitz** in den Vormittagsstunden auf dem Rathhaus bereit.

Thorn den 19. August 1895.

Der Festausschuß.

Adolph. Arndt. Bähr. Böthke. Behrensdorff. Borkowski. Borczykowski. E. Dietrich. Dobberstein. Dous. Gehrman. Grevemeyer. Güte. Hänel. Hayduck. Haupt. Heidler. Hensel. Hirsch. v. Hülst. Kittler. Körner. Kohli. Kratz. Kraut. Kriwes. Leipolz. Lindau. Lindenblatt. May. Mehrlein. Meinas. Puppel. Rawitzki. Reimann. Richter. A. Roggatz. Rosenberg. Schmidt. Schmeja. Schultz. Sich. B. Stachowitz. W. Stachowitz. Ulbricht. Wagner. Wodtke. Wolff. Worzewski.

Beschluß.

Der Schlußsatz des § 15 des Regulativs für die Untersuchung des Schlachtviehes und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches, vom 26. März 1884, welcher lautet:

„Schweine sind jedoch von der Untersuchung auf Trichinen befreit, wenn die Untersuchung bereits auswärts in vorschriftsmäßiger Weise stattgefunden hat und dies durch Vorzeigung der betreffenden Bescheinigung und durch einen auf dem Fleische angebrachten Stempel bewiesen wird."

wird hierdurch aufgehoben.

Thorn den 23. Juli / 14. August 1895.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Vorstehender Gemeinde-Beschluß wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 16. August 1895.

Der Magistrat.

Gasbadeöfen,

äußerst bequem und billig im Betrieb, werden von unserer Gasanstalt gegen Erstattung der Auslagen geliefert.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Fleischermeisters **Julius Wisniewski** in Thorn beantragt worden ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt.

Thorn den 20. August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Heberolle, nach welcher die Kirchensteuer pro 1/4 1895/96 in der St. Georgen-Gemeinde eingezogen werden soll, liegt von heute ab auf 14 Tage im Geschäftszimmer des Küsters im Georgenpfarrhause am Neustädt. Markt für die Gemeindeglieder zur Einsicht aus.

Thorn den 20. August 1895.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Georgen.

Versteigerung.

Mittwoch den 21. August cr. nachm. 3 Uhr

werde ich in meinem Bureau

ca. 200 Ctr. Weizenschaale u.
ca. 200 Ctr. Roggenkleie

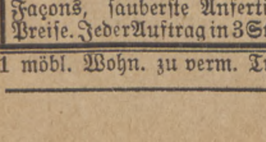
für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern. **Paul Engler,** vereidigter Handelsmakler.

Holländische

Dachpfannen

in gleichmässiger rother Farbe offerirt frei Weichselufer oder Bahnstation **die Dampfziegelei Zlotterie bei Thorn.**

C. Kling, Breitestraße. 7.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Rebhühner

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Hofl. Sr. Majestät des Kaisers,

Bair., Hess., Mecklenb., Rumän., Sachs.-Cob. etc. Hoflief.

Zum Sedan-Fest, 2. Sept.,

Fahnen u. Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität zu niedrigen Preisen

z. B. **Deutsche und preuss. Adler-Fahnen | Deutsche u. preuss. National-Fahnen |** gebräuchlichste Sorten.

Tragfahnen für Vereine u. Schulen. | Lampions. Fackeln.

Sedan-Transparente. — Wappenschilder. | Feuerwerk.

Rechtzeitiges Eintreffen garantirt.

Reichhaltige Kataloge (Eest-Ausgabe) gratis und franko.

NUR ECHT UNTER RUSSISCHER KRONSBANDEROLLE



B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28

empfiehlt

als Spezialität und als feinste Marke die rühmlichst bekannten russischen Thee's der allerhöchst bestätigten

russ. Thee-Export-Gesellschaft „Karawane" in Moskau.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Wir offeriren unsere

Dachpappen-, Theer- und Asphalt-Produkte,

aus den besten Rohstoffen hergestellt, zu Fabrikpreisen von unserer eigenen Fabrik.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,

Kohlen-, Kalk- und Baumaterialienhandlung und Mörtelwerk.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt**'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager** Thorn, Seglerstraße Nr. 26, bestehend aus

Damen-, Herren-, und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffen und Gardinen,

wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Gänzlicher Ausverkauf

des Gustav Oterski'schen Konkurswaaren-Lagers,

bestehend aus Delikatessen, Konserven, Kolonialwaaren, Cigarren, Roth-, Rhein- und Moselweinen, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Ungarweine, süß, herb und gezehrt, Schaumweine, Pa. Medizinal-Apfelwein, Rum, Arac, Cognac,

sowie verschiedene Liqueure.

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

24 Pfennig

gem. Zucker p. Pfd., **Eßfett** p. Pfd. 40 Pf., bei Abn. von 5 Pfd. 35 Pf. p. Pfd., **Berliner Bratenschmalz** p. Pfd. 50 Pf., **Dampf-Kaffee's,** täglich frisch, p. Pfd. v. 1,20 Mk. an sowie **sämmtliche Colonialwaaren** zu billigsten Preisen empfiehlt

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Neuen Sommerrübsen,

sowie alle Sorten Vogelsamen empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Musik.

Nur für gute Waare kann man schriftliche Garantie geben.

Nur das Zieh-Harmonika-Versandhaus **G. A. Graw jun. in Mühlhausen a. d. Ostbahn** versendet unter **schriftlicher Garantie** gegen Nachnahme mit guter Verpackung: Harmonika für **Mk. 5,50,** 2chörig, 2 Bässe, Metalleckensch. Für Mk. 7,50 3chörig, 2 Bässe, 3 Bälge, Metalleckensch. Für Mk. 10 4chörig, 2 Bässe, 3 Bälge, Metalleckensch. Notensch. gratis. Mit Glocke 75 Pf. theurer. Preisliste über 65 Sorten Harmonikas frei.

Wegen Aufgabe meiner Ofenfabrik

verkaufe ich alle Sorten **Oefen und Verzierungen** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Salo Bry, Brückenstr. 18.

Katholischer Gesellenverein THORN.

Sonntag den 25. August 1895:

Zweites diesjähriges

Sommer- und Kinderfest

im Viktoriagarten.

Der Reingewinn ist zur Weihnachtsbescheerung der Kinder der Vereinsmitglieder bestimmt.

Programm:

CONCERT,

gegeben von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Rieck.**

Prämien-Scheibenschießen.

Volksspiele verschiedener Art.

Kinderspiele u. s. w.

Grosse Tombola.

Jedes Los gewinnt.

Entree 20 Pf. pro Person.

Versammlung der Kinder um 1/2 4 Uhr nachmittags am Bromberger Thor. — Abmarsch mit Musik 4 Uhr durch die Stadt.

Anfang des Concerts 1/2 5 Uhr.

Nach dem Concert:

Polonaise durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung.

Tanz im Saale.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**

Ital. Weintrauben,

täglich frische Sendung, empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Rebhühner.

Lieferanten gesucht.

E. Koch, Danzig, Wildhandlung.

Einen Malergehilfen

verlangt **B. Suwalski,** Malermeister.

Tüchtige

Tischlergesellen

auf gute **Bauarbeit** suchen **Houtermans & Walter, Thorn III.**

1 Kellnerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, verlangt das **Viktoria-Hotel, Thorn.**

2 Lehrlinge verlangt zur Schlosserei **A. Wittmann,** Mauerstraße 70.

Akkordputzer

sucht **L. Bock.**

Ein gebildetes junges Mädchen mit guten Zeugnissen wünscht vom 1. Okt. **Stellung als Kassirerin** in Thorn in einem größeren Geschäfte. Gefällige Offerten bitte unter K. 100 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei **Marie Schmidt,** Neust. Markt 24.

Für meine Tapisserie- und Kurzwaarenhandlung suche ich ein

junges Mädchen

mit guter Schulbildung zur Erlernung des Geschäftes. Antritt sofort oder per 1. September. **Emilie Schulz.**

Für das Kasino des I. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 wird zum 1. Oktober eine **Köchin** gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und eventl. Zeugnissen bis zum **1. September** an die Expedition dieser Zeitung.

7 Morg. Roggen- u. 5 Morg. Wiesen-Grund mit Haus (worin Viktualienhandlung) und zugehörigen Gebäuden habe ich **zu verkaufen. Franz Kujawski,** Jarken p. Schirpitz.

Eine gute Bäckerei

vom 1. Oktober d. Js. zu pachten gesucht. Meldungen unter N. K. postlagernd Thorn.

Gut möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.**

Landwehr-Verein.



Behufs Besprechung über die Sedanfeier

findet Sonnabend den 24. August abends 9 Uhr bei **Nicolai** eine

Versammlung

statt.

Es ist dringend erforderlich, daß die Kameraden, welche an der Feier theilnehmen, dies spätestens an diesem Tage mündlich oder schriftlich anzeigen.

Der erste Vorsitzende.

Landgerichtsrath **Schultz.**

Radfahrer-

Meldungen von Nichtmitgliedern für das Sonntag den 25. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr auf der Lissomitzer Chaussee stattfindende

Preisrennen

werden bei unserm Fahrwart **H. Tornow** bis Freitag entgegengenommen.

R.-F.-V. „Vorwärts".

Viktoria-Theater Thorn.

Donnerstag den 22. August:

Benefiz für Frau Berthold.

Die Eine weint, die Andere lacht.

Lustspiel aus dem Französischen von Laube.

Schützenhausgarten.

Mittwoch den 21. August:

33. Abonnements-Concert.

Anfang 8 Uhr — Eintritt 20 Pf.

Von 9 1/2 Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Paninos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Leicht faßlicher Klavier-Unterricht

wird billig ertheilt. Zu erf. **Brückenstraße 16, 1 Tr. r.**

Ein gutes Pianino

(Nußbaum) ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei möbl. Zimmer,

mit auch ohne Burschengelaß, sofort zu vermiethen **Gerechtestr. 2, 1 Tr. links.**

In unserer Gärtnerei (Leibitscher Thor) ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern vom 1. Oktober zu verm. **M. Zorn & Co.** (Tel. 104.)

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

1 kl. möbl. Zimmer v. sof. zu vermiethen Paulinerstraße 2, eine Treppe nach vorn.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz,** Culmerstraße 20, 1.

Die zweite Etage

von 3 großen freundlichen Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen **Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke. J. Skalski.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

1 resp. 2 freundl. möb. Zim. im ganzen o. getr. z. verm. **Brückenstraße 21, 2 Tr.**

1 möbl. Zimmer 10 M., unmöbl. 6 M. z. verm. Näheres **Schloßstraße 10, pt.**

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. zu verm. **Wegener,** Coppernikusstraße 41.

Am 7. d. Mts. abends zwischen 8 bis 9 Uhr ist mir aus dem Garten (Wollmarkt) ein **Fahrrad gestohlen** worden. Wer mir den Dieb nachweist, erhält gute Belohnung. **M. H. Szyperski.**

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 195 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 21. August 1895.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 18. August. (Besitzwechsel.) Herr Andreas Zilz zu Lindenthal hiesigen Kreises hat seine 80 Hektar große Besitzung mit sehr guten Gebäuden, lebendem und todtem Inventar und Ernte an einen Herrn Bethge aus Sachsen für 114000 Mk. verkauft.

Konitz, 18. August. (Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Bekanntlich findet am 1., 2. und 3. Oktober d. Js. hierselbst die 13. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung statt. Das Programm für die einzelnen Tage ist bereits aufgestellt worden; beschlossen ist für den ersten Tag: Abends 8 Uhr Begrüßung der Gäste und gemüthliches Beisammensein bei theatralisch-musikalischen Aufführungen; für den 2. Tag: Begrüßung der Versammlung, Vorträge, Festessen, Besuch der Lehr- und Lernmittel-Ausstellung, Theater; für den 3. Tag: Vorträge, Delegirten-Versammlung, Versammlung der Vertrauensmänner des Pestalozzi-Vereins, Besichtigung der Korrigenden-Anstalt und der Sehenswürdigkeiten der Stadt, Ausflug nach Wilhelminenhöhe und Konzert. Als Festlokal ist das „Hotel Geccelli“ gewählt.

Memel, 15. August. (Die Heilsarmee) geht jetzt auf die Dörfer und leider mit Erfolg. Bei jedem „Armeekorps“ wird jetzt ein „Sekretär des Dorfkrieges“ mit dem Titel „Brigadier“ angestellt und zur Zeit eine littauische Ausgabe des „Kriegsrufs“ eifrig unter der littauischen Landbevölkerung verbreitet. Da die letztere ein eingefleischtes Mißtrauen gegen die ihr vom Staate bestellten Geistlichen hat, haben sich alle Arten Sektirer bei den Littauern eines großen Anhanges zu erfreuen. Die beiden Armeekorps in Memel und Tilsit besuchen sich häufig. Mit dem Bau der Insterburger „Zitadelle“ soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Posen, 18. August. (Besuch polnischer Oberschlesier.) Gestern in der sechsten Nachmittagsstunde trafen über Breslau etwa hundert polnische Oberschlesier, darunter auch oberschlesische Polinnen, zum Besuche der hiesigen Ausstellung und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Posen ein. Ein Theil dieser oberschlesischen Polen wird sich Montag nach Gnesen, Kruschwitz (Goplosee) 2c. begeben, um dort polnisch-geschichtliche Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof wurden die Ankömmlinge von einer vielhundertköpfigen Polenmenge begrüßt. Die Mitglieder des hiesigen polnischen Empfangskomitees nahmen dann die Oberschlesier in Empfang. Unter den Mitgliedern des Empfangskomitees befand sich auch der polnische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. v. Dziembowski. Die Oberschlesier sind in ihrer Mehrzahl Bauerngutsbesitzer, dann Gewerbetreibende, Kaufleute u. s. w. Auch eine Reihe Bergleute in ihren Uniformen, ferner Redakteure polnisch-schlesischer Blätter u. s. w. befanden sich unter den Gästen.

Schneidemühl, 17. August. (Ein Wechselfälscher und Bankerotteur.) Das spurlose Verschwinden eines Berliner Wechselfälschers und Bankerotteurs, des Kaufmanns Adolf Ehrlich, erregt großes Aufsehen. Vor etwa vier Jahren war Ehrlich als armer Schneidergeselle von Schneidemühl nach Berlin gekommen und hatte dadurch sein Leben gefristet, daß er Anzüge für Schmiede — wie sie solche bei ihren Arbeiten tragen — anfertigte; dadurch machte der kaum zwanzigjährige Mensch die Bekanntschaft des in der Sophienstraße wohnenden Hufbeschlagfabrikanten Sch., der sich später mit dem Schneidergesellen associirte. Da Kapital für das umfangreiche Geschäft erforderlich, so heirathete Ehrlich die Tochter eines Kaufmanns M. und erhielt 30000 Mk. Mitgift; nun zahlte der junge Ehemann dem Socius aus und wurde alleiniger Besitzer der Fabrik. Jetzt lebte Ehrlich auf großem Fuße, vergeudete haufenweise das Geld und gab sich bei den kleinen Geschäftsleuten des Stadtviertels das Ansehen eines schwer reichen Mannes. Natürlich gerieth er auf diese Weise bald in Geldverlegenheiten und borgte überall, da jedermann dem Herrn Fabrikbesitzer gern gefällig sein wollte, Geld. So hätte der leichtsinnige Verschwender noch Jahre hindurch auf „Kredit“ leben können, wenn er nicht nebenbei noch — Wechsel gefälscht hätte, die er bei seinem Schwager als „Kundenpapiere“ diskontirte. Dieser Tage wurde ein solches Accept über 150 Mk. mit der Unterschrift des Schmiedemeisters R. fällig und dadurch kam die Fälschung an den Tag. Ehrlich verschwand Ende voriger Woche und hinterläßt ca. hundert Privatgläubiger, kleine Geschäftsleute, die er mit verhältnißmäßig größeren Beträgen hineingelegt hatte. Ueber das Geschäft ist Konkurs ausgebracht, auch hier — Aktiva sind so gut wie garnicht vorhanden — sind die Passiva bedeutend. Erwähnt sei noch, daß der Schwiegervater selbst den Schwiegersohn wegen Wechselfälschung der Staatsanwaltschaft denunzirt hat.

Stettin, 17. August. (Brückenzusammensturz.) Das hiesige Pionierbataillon Nr. 17 hatte zur Uebung eine auf Böcken ruhende sogenannte feste Brücke gegenüber der in der Oder gelegenen Insel Piepenwerder gebaut. Gestern Vormittag nun übte die 4. Kompagnie auf dieser Brücke einen Uebergang. Schon war sie am Ende derselben angelangt und machte Kehrt, als die Brücke plötzlich mit einem Krach, wie es heißt, durch den Bruch eines Streckbalkens, zusammenstürzte. Die ganze Kompagnie in einer Stärke von 80 Mann stürzte in die Oder. Die Leute klammerten sich an die im wirren Durcheinander im Wasser liegenden Brückentrümmer und konnten fast sämmtlich geborgen werden, zwei Mann jedoch waren durch die Wucht der Balken unter das Wasser gedrückt worden. Den einen konnte man sogleich hervorholen und es gelang bald, ihn zum Bewußtsein zu bringen; den anderen jedoch, den Pionier Heinicke, vermochte man erst am Nachmittage als Leiche aufzufinden.

Aus Pommern, 17. April. (Infolge Blitzschlags) fanden überall in den letzten Tagen in ganz Hinterpommern große Brände statt, die viel Schaden anrichteten und bei denen auch mehrere Menschenleben zu beklagen sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. August 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege: 19. August: Bildung der 4. (Maas-) Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen (Garde, 4. und 12. Korps, 5. und 6. Kavallerie-Division.) Die 1. und 2. Armee werden unter Prinz Friedrich Karl zur Zernirung von Metz bestimmt. Marschall Bazaine meldet dem Kaiser Napoleon nach Chalons, er hoffe noch immer im nördlicher Richtung über Sedan und selbst über Mezieres Chalons zu erreichen. Mac Mahon beginnt von Chalons aus den Marsch nach Rheims. Kehl wird von Straßburg aus in Brand geschossen.

— (In der Schlacht bei Gravelotte) hatte das 2. Armeekorps, nach dem Generalstabswerk, folgende Verluste: Bei der 13. Division verlor das Königsregiment 10 Offiziere, (davon 4 todt) und 263 Mannschaften (davon 54 todt); das 5. pomm. Inf.-Reg. Nr. 42 4 Offiziere (2 todt) und 103 Mann (8 todt); das 3. pomm. Inf.-Reg. Nr. 14 6 Offiziere (1 todt) und 140 Mann (20 todt); das 7. Reg. Nr. 54 16 Offiziere (6 todt) und 288 Mann (todt 45); das Jägerbataillon Nr. 2 1 Offizier und 80 Mann (todt 18); die neumärkischen Dragoner Nr. 3 1 Offizier, 1 Mann; 1. Fußabth. pomm. Fuß.-Art.-Reg. Nr. 2 1 Offizier, 2 Mann und 14 Pferde. Der Gesammtverlust des zweiten Korps belief sich auf 54 Offiziere, 1193 Mann, 41 Pferde, davon todt 14 Offiziere und 175 Mann.

— (Das Konsistorium der Provinz Westpreußen) hat angeordnet, daß im sonntäglichen Hauptgottesdienst am 1. September auf die vaterländischen Gedenktage hingewiesen werde. Wie der Gottesdienst im einzelnen durch die Wahl des Predigttextes, der Lieder, Festgeläute, Chorgesänge, Gebete 2c. festlich zu gestalten sein wird, wird bei der großen Mannigfaltigkeit der in Betracht kommenden Ortsverhältnisse dem Ermessen der Geistlichen überlassen, welche darüber, soweit erforderlich, mit den Gemeindekirchenräthen (Presbyterien) zu verhandeln haben werden.

— (Nationalitäten in den Ostprovinzen.) In Ostpreußen, Westpreußen und Posen gestaltet sich das Verhältniß des rein deutschen Elements zu den Angehörigen anderer Stämme wie folgt: Ostpreußen hat unter seinen zwei Millionen Einwohnern vier Fünftel Deutsche, ferner etwa 120000 Littauer, 400 Kuren und 340000 polnisch sprechende, aber evangelische Masuren, schließlich 700 griechisch-katholische Philipponen aus Rußland, doch nehmen in dieser Provinz die Polen und Littauer stetig ab. Unter den 1400000 Einwohnern Westpreußens sind 450000 Polen und Kassuben, also etwa ein Drittel, von den 1800000 Einwohnern der Provinz Posen sind rund die Hälfte Polen. Was das Religionsverhältniß anbetrifft, so kommen in Ostpreußen auf 855 Protestanten 131 Katholiken und 7 Juden, in Westpreußen auf 475 Protestanten 500 Katholiken und 14 Juden und in Posen auf 309 Protestanten 664 Katholiken und 26 Juden.

— (Der Aerzte-Verein des Regierungsbezirks Marienwerder) wird seine diesjährige Versammlung am Sonntag den 8. September hier in Thorn abhalten. Nach erfolgter Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes werden mehrere Vortrage gehalten werden. U. a. wird Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick-Marienwerder über „Choleraprophylaxe im Orient“; Dr. Wentscher-Thorn über „Verwendung konservirter Hautlappen bei Transplautation nach Thiersch (mit Demonstration); Dr. Kunz-Thorn über „Trichiasis-Operation (mit Demonstration) u. s. w.

— (Sozialdemokratischer Parteitag.) Die Sozialdemokratie Ost- und Westpreußens hält Sonntag den 8. September in Königsberg einen Parteitag ab, auf dem insbesondere zum Agrarprogramm Stellung genommen werden soll.

— (Auf dem hiesigen Holzmarkt) ist in vergangener Woche eine Wendung zum bessern eingetreten. Die Zufuhren waren reichlich, auch der Handel wurde lebhaft. Es wurden größere Partieen Rundkiefern und Tannen verkauft. Erstere brachten je nach Beschaffenheit 60—67½ Pfennig pro Kubikfuß, Rundtannen wurden mit 47 Pf. bezahlt. Rundelsen bleiben nach wie vor begehrt und erzielen hohe Preise. Es kommen jetzt nach und nach die besseren Hölzer zu Markt, und es läßt sich annehmen, daß der hiesige Holzmarkt Ende dieses Monats oder Ende nächsten Monats seinen Höhepunkt erreichen wird.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Schirme

J. Kozlowski,
Breitestraße 35,
Special-Geschäft
für
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.
Beste Einkaufsquelle für
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.
Preise für Vereine und Korporationen.
Reise-Effekten.

Handschuhe — Cravatten

Stöcke

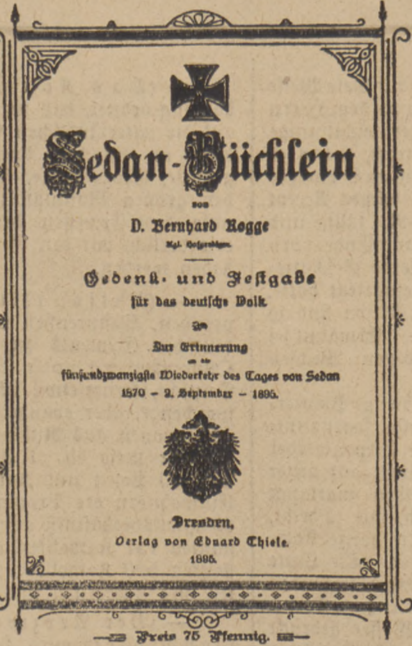
Billigste u. beste Bezugsquelle
für
Gold- & Silberwaaren
Juwelen-, Corallen & Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne
Taschenuhren
in den neuesten Mustern und großer Auswahl,
Selbstfabrizirte goldene massive
Ketten u. Ringe
zu Fabrikpreisen
bei
S. Grollmann,
Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.



Naumann's weltberühmte
Fahrräder
empfiehlt
Walter Brust, Culmerstr. 13.

Lohnender Erwerb
mit wenig Mittel, durch Fabrikation eines täglichen Verbrauchsartikels. Zahlreiche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabriken. Prospekt gratis durch das industrielle Neuheitenblatt „Die Fackel", Altona a./Elbe.

Hervorragende Neuigkeit!
Zur fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Tages von Sedan
1870 — 2. September — 1895.
Preis 75 Pfennig, elegant gebunden 1 Mark 20 Pfennig.



Preis 75 Pfennig.

Inhalt.

	Seite
1. Zum 2. September 1870	3
2. Der deutsch-französische Krieg von 1870/71	6
3. Lebensbilder der Heerführer und Leiter des Krieges:	
Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preußen, Allerhöchster Kriegsherr der deutschen Armee und Marine	30
Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen. (Nachmaliger Kaiser und König Friedrich III.)	46
Friedrich Karl, Prinz von Preußen	59
Albert, König von Sachsen	66
Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin	70
Otto Fürst von Bismarck	79
Helmuth Graf von Moltke	83
Albrecht Graf von Roon	85
Karl Friedrich von Steinmetz	91
Edwin Freiherr von Manteuffel	94
August von Göben	97
Friedrich August Eberhard, Prinz von Württemberg	101
Eduard Friedrich von Fransecky	102
Konstantin von Alvensleben	103
Gustav von Alvensleben	105
Hugo Ewald Graf von Kirchbach	107
Wilhelm von Tümpling	109
Heinrich Adolf von Zastrow	111
Albrecht Ehrenreich Gustav von Manstein	113
Constantin Bernhard von Voigts-Rhetz	115
Julius Friedrich Wilhelm von Bose	117
Georg, Prinz von Sachsen	119
August Graf von Werder	120
Hugo von Obernitz	122
Ludwig Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen	123
Jacob Freiherr von Hartmann	126
4. Gedenktafel der übrigen Führer im Kriege	128
5. Die wichtigsten Kriegsdepeschen	130
6. Proklamation des neuen deutschen Kaiserreichs, Vertrag der Friedenspräliminarien, die Wacht am Rhein	139

10 Bogen stark mit 4 Bildertafeln in Autotypie.
Kapitulation von Sedan und Kaiserproklamation
von **A. v. Werner**
sowie auf 2 Tafeln 26 Porträts der obersten Heerführer des Krieges.

Das „Sedanbüchlein ist die interessanteste Festschrift über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71, weil dasselbe nicht nur eine Geschichte des Krieges, sondern auch noch die Porträts und Lebensbilder der obersten Heerführer und Leiter des Krieges enthält.

Daß Rogge's Sedanbüchlein das richtige Gedenkbüchlein für diese seltene Feier ist, ist durch die beispiellose Anerkennung, welche dasselbe allerseits und ganz besonders an Allerhöchsten Stellen gefunden, unzweifelhaft, das Sedanbüchlein wurde nicht nur von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, sondern von fast sämmtlichen regierenden deutschen Fürsten, wie Ihre Majestäten die Könige von Sachsen und Württemberg, Ihre Königl. Hoheiten dem Prinzregent von Bayern, den Großherzögen von Baden, Weimar, Mecklenburg und anderen regierenden Fürstlichkeiten dankend angenommen und gingen dem hochgeehrten Herrn Verfasser mehr als zwanzig huldvolle Dank- und Anerkennungsschreiben regierender Fürsten zu.

Das Sedanbüchlein sollte in keiner deutschen Familie fehlen.
Zur Vertheilung in Vereinen, Schulen u. s. w. ermäßigte Partiepreise.
Auskunft diesbezüglich, sowie zu beziehen durch die
Expedition der „Thorner Presse".

Ausverkauf
meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen Fortzugs.
E. Behrendt, i. Fr.: A. Stumm.

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Tuchmacherstr. 22.

Brückenstraße 40
ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

2 Familienwohnungen sind vom 1. Okt. d. Js. zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

Wir offeriren:
Pa. oberschlesische
Stück-Würfel-Nußkohlen
in Wagenladungen ab Grube frei Bahn und frei Haus bis zum 1. September d. J. noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.
Gebrüder Pichert,
Thorn-Culmsee.

Die Tuchhandlung
von *Carl Mallon-Thorn*
Altstädt. Markt 23
empfiehlt
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
für Herren u. Knaben in Cheviot, Melton, Zwirnbuxkin, Loden, Kammgarn, Coating in jeder Preislage, in schönen Mustern und guten Qualitäten. Leichte Sommerstoffe in Mohair, Baumwolle und Culmbacher Leinen.
Stoffreste und **Koupons** werden **sehr billig** ausverkauft.

Königshütter Kohlen
empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Sehr gute
Fettheringe
empfiehlt
Moritz Kaliski.

Braune Stute,
7jährig, 5", geritten und gefahren, weil überzählig, **zu verkaufen.** Näheres Reit-Institut **Palm.**

Eine Plüschgarnitur mit 2 Faut. u. eine Blitzlampe zu verkaufen **Gerechtestraße 9.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

Gesucht
vom 1. Oktober d. Js. ab eine zu Bureauzwecken geeignete Wohnung bestehend aus zwei bis drei Zimmern.
Offerten abzugeben im Bureau der
70. Infanterie-Brigade,
Gerechtestraße 33.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

---

1 möbl. Zimmer mit Pens. zu haben.
Ww. Heyder, Brückenstraße 16, 3 Tr.

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestraße Nr. 4.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.